

Nicole Mayrhofer
Stadtbibliothek Bischofshofen
Kinostraße 2
5500 Bischofshofen

Jugend zurück in die Welt der Bücher

Projektarbeit im Rahmen der Ausbildung für hauptberufliche
Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Lehrgang 9

12.12.2025

Abstract

In den vergangenen Jahren wurde ein klarer Trend immer sichtbarer: Jugendliche lesen immer seltener Bücher und besuchen nur noch vereinzelt freiwillig eine öffentliche Bibliothek. Die Ursachen dafür sind vielfältig, insbesondere digitale Medien wie Smartphones, Tablets und soziale Netzwerke beanspruchen zunehmend ihre Aufmerksamkeit. Plattformen wie TikTok, YouTube, Instagram oder WhatsApp bieten kurze, schnell konsumierbare Inhalte, die permanent verfügbar sind und durch ständige Reize Ablenkung erzeugen. Im Vergleich dazu werden Bücher von vielen Jugendlichen eher als zeitintensiv und anspruchsvoll wahrgenommen, was sie im Vergleich häufig weniger attraktiv erscheinen lässt.

Dabei ist Lesen ein entscheidender Baustein für die sprachliche, kognitive und soziale Entwicklung junger Menschen. Wer regelmäßig liest, erweitert seinen Wortschatz, schult das Ausdrucksvermögen, verbessert die Konzentrationsfähigkeit und stärkt die Vorstellungskraft sowie das Einfühlungsvermögen.

Die Projektarbeit widmet sich der Herausforderung, Jugendliche neu für Bücher und das Lesen zu motivieren. In enger Zusammenarbeit mit einer ersten und vierten Klasse der Sportmittelschule Bischofshofen wurde ein vielseitiges Projekt entwickelt, das den Zugang zur Welt der Bücher ermöglichen sollte.

Zu den Elementen des Programms zählten unter anderem Lesungen mit einem Jugendbuchautor, eine interaktive Bibliotheksführung, kreative Buchpräsentationen durch Jugendliche, ein gemeinsamer Büchereinkauf, die Einrichtung eines BookTok-Regals, eine Spiellestunde mit klassischen Gesellschaftsspielen sowie ein Escape Room in der Bibliothek mit literarischem Thema.

Die Ergebnisse sprechen für sich. Jugendliche, die aktiv an der Gestaltung der Maßnahmen beteiligt wurden, entwickelten ein neues Interesse am Lesen. Viele nahmen zum ersten Mal aus eigenem Antrieb ein Buch mit nach Hause, andere besuchten die Bibliothek auch nach Projektende mit ihren Familien regelmäßig. Die Bibliothek wurde zu einem Ort der Begegnung, der Mitgestaltung und des Entdeckens. Diese Arbeit leistet einen konkreten Beitrag zur Frage, wie Bibliotheken im digitalen Zeitalter wieder zu einem Ort werden können, an dem sinnstiftende Leseerfahrungen für Jugendliche möglich sind, nicht durch Zwang, sondern durch Freude, Beteiligung und persönliche Relevanz.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	1
1 Einleitung	3
1.1 Begründung der Themenwahl	3
1.2 Ausgangssituation in der Stadtbibliothek Bischofshofen	4
1.3 Zielgruppe – Jugendliche als Lesepublikum	4
1.4 Ziele des Projekts	5
1.5 Leitfragen der Arbeit	5
2 Theoretische Einführung in die Leseförderung	6
2.1 Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken - Aufgaben und Methoden	6
3 Projektplanung	8
3.1 Treffen in der Bücherei – Themen- und Terminplanung mit Jugendlichen	8
3.2 Büchereiführung mit der Biblio-Bande	9
3.3 Lesung mit Franz Zwerschina: Jule Nussbaum – Die Schule am anderen Ende der Welt	10
3.4 Ausleihe von Büchern und Lesemotivation	11
3.5 Spielestunde – Brettspiele in der Bibliothek als niederschwellige Begegnungsform	12
3.6 Jugendliche wählen und kaufen selbst Bücher für die Bücherei	13
3.7 Neugestaltung des BookTok-Regals (Jugendbereich)	15
3.8 Zweite Lesung mit Franz Zwerschina: Jule Nussbaum – Das Geheimnis am anderen Ende der Welt	16
3.9 Abschlussveranstaltung: Escape Room mit Franz Zwerschina in der Bibliothek	16
4 Reflexion	18
5 Literaturverzeichnis	20

1 Einleitung

1.1 Begründung der Themenwahl

Bibliotheken stehen im digitalen Zeitalter vor großen Herausforderungen, besonders wenn es darum geht, Jugendliche wieder für das Lesen und den Bibliotheksbesuch zu begeistern. Die zunehmende Digitalisierung des Alltags hat dazu geführt, dass Bücher und Bibliotheken für viele junge Menschen nicht mehr zum Teil ihrer gewohnten Lebenswelt gehören. Gleichzeitig ist die Bedeutung des Lesens für Bildung, Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe unbestritten.

Bibliotheken haben jedoch weit mehr zu bieten als nur Bücher: Sie sind offene, einladende Räume, die Begegnung, Rückzug, Medienbildung und Kreativität ermöglichen, unabhängig von sozialem Status, Herkunft oder Schulerfolg. Damit sind sie wie geschaffen, Jugendliche auf neuen Wegen wieder für das Lesen zu gewinnen. Der Schlüssel zur Attraktivität und Zukunftsfähigkeit von Bibliotheken ist die aktive Einbindung ihrer Nutzer*innen. Die Besucher*innen sollen nicht nur Zielgruppe sein, sondern selbst zu Akteur*innen werden, etwa durch Beteiligung an der Gestaltung von Räumen, Programmen oder Medienangeboten. Bibliothekarische Konzepte sind heute keine Einbahnstraßen mehr, denn es geht nicht nur um die Vermittlung von Wissen, sondern um Partizipation, Mitgestaltung und neue Formen der kulturellen Teilhabe.

Reinhard Ehgartner sagt in den Bibliotheksnachrichten: „Diese neue Form der aktiven Einbeziehung der Bevölkerung in bibliothekarische Konzepte ist keineswegs auf solche Großprojekte beschränkt.“¹ Dieses Zitat zeigt, dass partizipative Modelle nicht nur in Großstädten oder modernen Neubauten erfolgreich umgesetzt werden können, sondern überall dort, wo Bibliotheken Jugendlichen echte Mitgestaltung ermöglichen. Das Projekt der Stadtbibliothek Bischofshofen setzt genau hier an: Es zeigt, wie innovative, mitgestaltende und leicht zugängliche Angebote neue Impulse für die Leseförderung setzen und Bibliotheken zu Orten machen können, die Jugendliche als wichtig, einladend und lebendig erleben.

¹ Reinhard, E. (1/2024). Bibliothek der Beteiligung. Bibliotheksnachrichten, S.14.

1.2 Ausgangssituation in der Stadtbibliothek Bischofshofen

Die Stadtbibliothek Bischofshofen verfügt über ein vielseitiges Angebot an Kinder- und Jugendbüchern, Sachliteratur, Spielen, Hörbüchern und digitalen Medien. Die Räume sind modern, freundlich und gut ausgestattet. Es gibt Veranstaltungen, Lesungen und regelmäßige Kooperationen mit Schulen. Dennoch wurde in den letzten Jahren beobachtet, dass vor allem Jugendliche die Bibliothek immer seltener aufsuchen. Während Kinder im Volksschulalter oft noch mit ihren Eltern oder im Klassenverband kommen, brechen diese Besuche in der Unterstufe häufig ab. Die Gründe dafür sind zum Beispiel Desinteresse und andere Freizeitgewohnheiten.

Im Rahmen von Gesprächen mit Lehrpersonen wurde deutlich, dass viele Jugendliche Bücher zwar grundsätzlich interessant finden, aber keine enge Bindung zur Bibliothek besteht. Für sie ist die Bibliothek vor allem mit Schule, Pflichten oder Langeweile verbunden. Gleichzeitig gibt es großes Potenzial. Viele Jugendliche lesen durchaus, aber nur eben nicht in klassischer Form. Sie konsumieren Texte auf Bildschirmen, in kleinen Portionen, mit Bildern oder Videos. Ihr Interesse gilt Geschichten, Identifikationsfiguren und aktuellen Themen, sofern diese spannend und zugänglich vermittelt werden.

Diese Erkenntnisse führten zur Idee, ein eigenes Projekt zur Leseförderung mit Jugendlichen umzusetzen, gemeinsam mit zwei engagierten Klassen der Sportmittelschule Bischofshofen.

1.3 Zielgruppe – Jugendliche als Lesepublikum

Die Zielgruppe des Projekts waren Schüler*innen der ersten und vierten Klasse der Sportmittelschule Bischofshofen. Diese Altersgruppe steht an einem bedeutsamen Übergangspunkt. Zwischen Kindheit und Jugend erleben die Jugendlichen zahlreiche Herausforderungen, wie schulischer Leistungsdruck, körperliche Veränderungen, ein wachsendes Bedürfnis nach Selbstständigkeit und die zunehmende Orientierung an Gleichaltrigen prägen ihren Alltag.²

Gerade in dieser Entwicklungsphase hat das soziale Umfeld großen Einfluss. Was als „cool“ gilt oder gesellschaftlich anerkannt ist, wird stark durch die digitalen Medien mitbestimmt. Bücher und Bibliotheken gehören dabei häufig nicht mehr zum

² Haidt, J. (2024). Generation Angst. Wie wir unsere Kinder in eine überängstliche Welt entlassen – und wie wir ihnen helfen können, gesund aufzuwachsen, S. 335

alltäglichen Lebensumfeld. Nicht, weil das Interesse an Inhalten fehlt, sondern weil die Vermittlungsformen nicht mehr den Lebensumständen entsprechen.

Dennoch zeigte sich im Verlauf des Projekts, dass bei den beteiligten Jugendlichen durchaus Interesse an Geschichten, Abenteuern, komplexen Figuren und emotionalen Themen vorhanden war. Entscheidend war dabei vor allem die Art des Zugangs. Besonders gut wirkten Angebote, die authentisch, lebensnah und interaktiv gestaltet waren. In den gemeinsamen Einheiten wurde deutlich, dass die Jugendlichen dann offener und motivierter reagierten, wenn sie mitgestalten konnten, sich aktiv einbringen durften und dabei auf Augenhöhe ernst genommen wurden.

Aus diesem Grund setzte das Projekt auf einen beteiligungsorientierten Ansatz. Die Jugendlichen konnten selbst Bücher auswählen, neue Medien beschaffen und an Veranstaltungen mitplanen. Leseförderung wurde dadurch nicht als Pflichtaufgabe erlebt, sondern als aktiver, sinnvoller und gemeinschaftlich gestalteter Ablauf.

1.4 Ziele des Projekts

Ziel des Projekts war es, Jugendliche der Sportmittelschule Bischofshofen wieder für das Lesen und den Besuch der Stadtbibliothek zu begeistern. Durch kreative und partizipative Angebote sollten neue Zugänge zur Welt der Bücher geschaffen und die Bibliothek als offener, moderner Begegnungsraum erlebbar gemacht werden. Gleichzeitig war es ein Anliegen, die Jugendlichen aktiv an Entscheidungen zu beteiligen, um ihre Eigenwirksamkeit zu stärken und eine nachhaltige Bindung zur Bibliothek aufzubauen.

1.5 Leitfragen der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es folgende Fragen zu beantworten:

- Wie können Jugendliche im digitalen Zeitalter wieder für Bücher und das Lesen begeistert werden?
- Welche Rolle kann eine Öffentliche Bibliothek dabei spielen, jugendliche Lesemotivation nachhaltig zu fördern?
- Inwiefern tragen partizipative und kreative Angebote dazu bei, die Bindung zwischen Jugendlichen und Bibliothek zu stärken?
- Welche Wirkungen zeigen sich bei Jugendlichen, wenn sie aktiv an bibliothekarischen Angeboten, Medienauswahl und Veranstaltungen beteiligt werden?

2 Theoretische Einführung in die Leseförderung

2.1 Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken - Aufgaben und Methoden

Wenn Kinder frühzeitig den Zugang zum Lesen finden und regelmäßig in Büchern schmökern dürfen, profitieren sie in vielerlei Hinsicht. Das Lesen fördert nicht nur die sprachliche Entwicklung, sondern wirkt sich auch positiv auf die kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten aus. Kinder, die viel lesen, entwickeln einen deutlich umfangreicheren und differenzierteren Wortschatz. Sie verfügen über ein besseres Sprachverständnis, haben ein sichereres Gefühl für Satzbau, Grammatik und Rechtschreibung und tun sich dadurch auch im schulischen Kontext leichter. Ihre schriftlichen und mündlichen Ausdrucksfähigkeiten verbessern sich spürbar.^{3,4}

Laut Philipp lässt sich über mehrere Jahrgänge hinweg ein deutlicher Abwärtstrend in der Lesemotivation sowie in den Wert- und Kompetenzüberzeugungen beobachten.⁵ Gerade deshalb spielt eine konsequente und früh einsetzende Leseförderung eine zentrale Rolle, um diesem Rückgang entgegenzuwirken und Kindern positive Leseerfahrungen zu ermöglichen.

Darüber hinaus lernen Kinder beim Lesen, sich über längere Zeiträume hinweg zu konzentrieren und fokussiert zu bleiben. Sie trainieren ihr logisches Denken, erkennen Zusammenhänge, entwickeln Problemlösungsstrategien und stärken ihre Vorstellungskraft. Beim Lesen entstehen innere Bilder, ihre Fantasie und Kreativität werden angeregt und ausgebaut. Gleichzeitig hat Lesen einen großen Einfluss auf die emotionale und soziale Entwicklung. Durch die Auseinandersetzung mit Figuren, Erzählperspektiven und Konflikten entwickeln Kinder Empathie, Mitgefühl und ein besseres Verständnis für andere Sichtweisen. Bücher können damit nicht nur unterhalten, sondern Orientierung geben, Fragen aufwerfen und zur Persönlichkeitsbildung beitragen.⁶

³ Ehlig, S. C., & Reuter, T. Stiftung Lesen. Von Vorlesen im Kinderalltag. Bedeutung des Vorlesens für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und Vorlesepraxis in den Familien:

https://www.provincia.bz.it/famiglia-sociale-comunita/famiglia/downloads/Vorlesen_im_Kinderalltag_02.pdf (Zugriff: 1.12.2025)

⁴ Lesen Lernen. (28. Oktober 2022). Von Warum ist Lesen wichtig? – 25 Gründe:

<https://lesenlernen.at/warum-ist-lesen-wichtig/#:~:text=14> (Zugriff:30.11.2025)

⁵ Philipp, M. (2011). Lesesozialisation in Kindheit und Jugend. Lesemotivation, Leseverhalten und Lesekompetenz in Familie, Schule und Peer-Beziehungen, S. 47–51

⁶ Philipp, M. (2011). Lesesozialisation in Kindheit und Jugend. Lesemotivation, Leseverhalten und Lesekompetenz in Familie, Schule und Peer-Beziehungen, S. 25

Digitale Medien, insbesondere Smartphones, haben die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren tiefgreifend verändert. Die ständige Verfügbarkeit von Ablenkung, der soziale Vergleich in Netzwerken und die Aufteilung der Aufmerksamkeit wirken sich nicht nur auf das Freizeitverhalten, sondern auch auf das Lernverhalten und die soziale Interaktion aus. Haidt beschreibt in seinem Werk eindrücklich, wie sich ein konsequentes Smartphoneverbot im Schulalltag auf die Lernleistung und das Miteinander auswirken kann. Am Beispiel der Mountain Middle School in Colorado zeigt sich, dass eine smartphonefreie Schule nicht nur zur Verbesserung der Konzentration führte, sondern auch die psychische Gesundheit der Schüler*innen stärkte.⁷

Diese Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung nicht-digitaler Räume und Rituale als Gegengewicht zur virtuellen Reizüberflutung. Hier übernehmen Öffentliche Bibliotheken eine zentrale Rolle. Sie bieten nicht nur Zugang zu Literatur, sondern schaffen fokussierte, entschleunigte Erfahrungsräume, die zur Stärkung der psychischen Gesundheit beitragen können. Leseförderung in der Bibliothek kann daher sowohl literarische Kompetenzen stärken als auch einen Gegenpol zur digitalen Dauerpräsenz bilden.⁸

Bibliotheken sind Orte für Begegnung, Rückzug und kreative Entfaltung. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen, Lesen als etwas Persönliches, Freiwilliges und Sinnstiftendes zu erleben. Besonders wirkungsvoll sind Formate, die Eigenverantwortung fördern, kreative Freiräume bieten und Jugendliche aktiv in Entscheidungen einbeziehen. Gleichzeitig befinden sich Jugendliche in einer Lebensphase, in der das Lesen häufig mit anderen Freizeitaktivitäten konkurriert. Doch gerade das Jugendalter bietet ein hohes Potenzial für literarisches Interesse, vorausgesetzt Inhalte werden lebensnah, emotional und authentisch vermittelt. Geschichten bieten Projektionsflächen für eigene Erfahrungen, regen zum Nachdenken an und eröffnen emotionale Zugänge zu Themen wie Freundschaft, Mut, Abenteuer oder Veränderung.⁹

Die digitalen Lebenswelten beeinflussen zudem die Aufmerksamkeitsspanne und Mediengewohnheiten heutiger Jugendlicher. Inhalte werden oft in kurzen Sequenzen, visuell und interaktiv konsumiert. Leseförderung sollte diese Realität nicht ignorieren,

⁷ Haidt, J. (2024). *Generation Angst. Wie wir unsere Kinder in eine überängstliche Welt entlassen – und wie wir ihnen helfen können, gesund aufzuwachsen*, S. 307

⁸ Hauke, P. (2019). *Öffentliche Bibliothek 2030- Herausforderungen – Konzepte – Visionen*. S. 61–67

⁹ Hauke, P. (2019). *Öffentliche Bibliothek 2030- Herausforderungen – Konzepte – Visionen*. S. 253- 256

sondern neue Zugänge schaffen. Etwa durch kreative Buchformate, digitale Erweiterungen oder mitbestimmende Projekte, bei denen Jugendliche selbst aktiv werden können. Öffentliche Bibliotheken können diese Aufgaben durch vielfältige Methoden der Leseförderung erfüllen und damit einen fortwährenden Beitrag zur literalen, sozialen und emotionalen Entwicklung junger Menschen leisten.¹⁰

3 Projektplanung

3.1 Treffen in der Bücherei – Themen- und Terminplanung mit Jugendlichen

Nach intensiven Überlegungen, wie Jugendliche wieder verstärkt für den Besuch in der Bibliothek begeistert werden können, wurde die Idee entwickelt eine Kooperation mit der Sportmittelschule Bischofshofen zu machen. Die Schule ist ein zentraler Lern- und Lebensort junger Menschen und gerade dort sollte Leseförderung eine bedeutende Rolle spielen.

In einem ersten Schritt wurde entschieden, mit zwei Klassen zusammenzuarbeiten, einer ersten Klasse und einer vierten Klasse. Während bei den Jüngeren der Fokus auf einem spielerischen, neugierigen Zugang zum Lesen liegen sollte, bot sich die vierte Klasse aufgrund ihres Alters und ihrer Reife besonders für vertiefende Leseaktivitäten an.

Zur konkreten Planung erfolgte ein Treffen mit Frau Katrin Moosbrugger, der Deutschlehrerin der ersten und vierten Klasse. Gemeinsam überlegten wir, wie ein Projekt gestaltet sein könnte, dass sowohl die Bedürfnisse der Jugendlichen als auch die Möglichkeiten der Bibliothek berücksichtigt. Ziel war es, ein abwechslungsreiches und motivierendes Angebot zu entwickeln, das Literatur auf unterschiedliche Arten erlebbar macht.

Aus diesem Austausch entstand ein vielfältiges Programm mit mehreren Modulen:

- eine Einführung in die Bibliothek
- Lesungen mit einem Kinder- und Jugendbuchautor
- kreative Buchvorstellungen der Schüler*innen
- eine aktive Beteiligung der Jugendlichen an der Buchauswahl und dem Bücherankauf

¹⁰ Sander, N. (Februar 2022). Leseförderung. Büchereiperspektiven, S. 2- 4.

- Spielestunden in der Bibliothek
- und als abschließendes Highlight ein literarisch thematisierter Escape Room.

Alle diese Maßnahmen sollten nicht nur die Lesefreude fördern, sondern auch den sozialen Zusammenhalt stärken und die Bibliothek als jugendnahen, offenen Lern- und Begegnungsraum positionieren.

3.2 Büchereiführung mit der Biblio-Bande

Den Startpunkt meines Projekts bildete eine bewusst zugänglich angelegte Einführung in die Stadtbibliothek. Der Plan war es, den Jugendlichen die Bibliothek nicht nur als Ort zum Ausleihen, sondern als vielfältigen, offenen und lebendigen Raum des Entdeckens und Wohlfühlens näherzubringen. Viele der teilnehmenden Schüler*innen hatten bislang keine bewusste Berührung mit einer öffentlichen Bibliothek gemacht oder verbanden damit nur ein veraltetes, wenig einladendes Bild.

Gleich zu Beginn wurde den Jugendlichen die grundlegenden Rahmenbedingungen, wie die aktuellen Öffnungszeiten, wie lange Medien ausgeliehen werden dürfen, und welche Regelungen hinsichtlich etwaiger Gebühren gelten, erläutert. Dabei zeigte sich, dass viele Jugendliche über das tatsächliche Angebot der Bibliothek nur sehr wenig wussten. Umso größer war das Staunen, als sie erfuhren, dass man nicht nur Bücher, sondern auch Zeitschriften, Hörbücher, DVDs, Brettspiele, Comics und vieles mehr ausleihen kann.

Es wurde ihnen erklärt, wie unsere Medien geordnet sind, wie die Systematik funktioniert und warum sie das Suchen und Finden von Titeln erleichtert. Auch der sorgsame Umgang mit Medien sowie die allgemeinen Verhaltensregeln innerhalb der Bibliothek wurden gemeinsam besprochen, von der Rücksichtnahme auf andere Besucher*innen bis zum sorgsamen Umgang mit ausgeliehenem Material.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag auf der Vorstellung literarischer Genres. Wir erklärten, was unter Fantasy, Science-Fiction, Krimis, Romanen und Sachbüchern zu verstehen ist. Viele der Jugendlichen entdeckten, dass sich ihre persönlichen Interessen durchaus in bestimmten Genres widerspiegeln, etwa in Abenteuergeschichten, Graphic Novels oder humorvollen Jugendromanen.

Nach dieser Einführung folgte eine offene Entdeckungsphase. Die Jugendlichen konnten sich frei durch die Bibliothek bewegen, Bücher durchblättern, sich auf Sitzpolster setzen oder gemütlich in eine Lesecke zurückziehen. Diese Zeit wurde intensiv genutzt. Viele waren neugierig, hielten Bücher in der Hand, lachten beim

Lesen oder tauschten sich mit Mitschüler*innen über Büchertitel aus. Zum Abschluss dieser ersten Einheit erhielt jedes Kind ein persönliches Exemplar des Mitmachheftes „**Biblio-Bande**“. Dieses kreativ gestaltete Buch bot eine Vielzahl an interaktiven Aufgaben, beispielsweise Rätsel und Codes, Zeichenaufgaben, kleine Geschichten zum Weiterschreiben, Bastelanregungen, Quizfragen, Lesetagebuchseiten und sogar einen QR-Code zum Scannen. Die Jugendlichen konnten darin ankreuzen, an welchem Ort sie gelesen hatten, Comics gestalten oder ein Buch bewerten, das ihnen gefallen hatte.

Über mehrere Wochen hinweg sammelten die Schüler*innen Sticker für jede erfüllte Aufgabe, ein spielerischer Anreiz, der überraschend gut funktionierte. Viele wollten möglichst viele Seiten ausfüllen, tauschten sich über ihre Fortschritte aus oder fragten gezielt nach Lesetipps, um weitere Aufgaben zu lösen. Am Ende der Lesephase erhielt jedes Kind ein kleines Geschenk als Anerkennung für sein Engagement, seine Kreativität und seine Ausdauer.

So wurde die erste Begegnung mit der Bibliothek zu einem lebendigen Erlebnis, das weit über eine reine Führung hinausging.

3.3 Lesung mit Franz Zwerschina: Jule Nussbaum – Die Schule am anderen Ende der Welt

Ein besonderes Highlight des Projekts war die erste Lesung mit dem Autor Franz Zwerschina. Im Zentrum stand sein Kinder- und Jugendroman *„Jule Nussbaum – Die Schule am anderen Ende der Welt“*. Ein Buch, das Abenteuer, Fantasie, Freundschaft und das Thema „Mobbing“ auf ansprechende Weise miteinander verbindet.

Die Veranstaltung fand in der Stadtbibliothek statt. Der Lesungsraum wurde mit viel Sorgfalt vorbereitet. Bequeme Sitzkissen luden zum Verweilen ein, ein Präsentationstisch mit Ansichtsexemplaren des Buches weckte Neugier. Diese Gestaltung erzeugte schon beim Betreten des Raumes eine gespannte, aber positive Erwartungshaltung unter den Jugendlichen.

Franz Zwerschina verstand es vom ersten Moment an, eine Verbindung zu den Schüler*innen aufzubauen. Mit einer authentischen, humorvollen und gleichzeitig ruhigen Art las er ausgewählte Kapitel aus dem Buch vor. Dabei baute er gezielt Pausen ein, stellte gezielte Fragen und animierte die Zuhörer*innen zum Mitdenken. Die Jugendlichen waren begeistert und hörten aufmerksam zu.

Besonders spannend war für viele, dass sie dem Autor ganz direkt Fragen stellen konnten. Etwa zum Entstehungsprozess des Buches, zu seinen Inspirationsquellen, zu den Figuren oder auch zu seinem Alltag als Autor. Diese Nähe zur Person hinter dem Buch machte Literatur für die Jugendlichen greifbar und persönlich.

Ziel der Lesung war es, den Jugendlichen einen persönlichen Zugang zum Buch zu ermöglichen und sie für das Lesen zu begeistern.

Einige Jugendliche wollten das Buch direkt nach der Lesung ausleihen. Aufgrund der guten Resonanz entschied die Klassenlehrerin das Buch als Klassenlektüre anzukaufen und gemeinsam zu lesen.

Insgesamt zeigte sich, dass eine Lesung weit mehr ist als das bloße Vorlesen eines Textes. Sie ist eine soziale, kreative und inspirierende Erfahrung, die das Lesen als etwas Positives und Persönliches erfahrbar macht. Genau dies wurde an diesem Tag erreicht und war ein wesentlicher Impuls für die weitere Lesemotivation der Jugendlichen.

3.4 Ausleihe von Büchern und Lesemotivation

Beim darauffolgenden Projekttreffen stand die eigenverantwortliche Medienauswahl im Mittelpunkt. Die Jugendlichen durften sich ein Buch ihrer Wahl aus dem Bestand der Bibliothek ausleihen. Mit der Intention, dieses im Anschluss kreativ zu präsentieren. Damit sollte nicht nur die Lesemotivation gesteigert, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen gestärkt werden.

Besonders wichtig war uns, dass die Jugendlichen ihre Entscheidung eigenständig treffen. Die Bücher sollten nicht willkürlich gewählt, sondern bewusst ausgesucht werden mit dem Hintergedanken, dass sie sich gut zur anschließenden Buchvorstellung eignen würden. In dieser Phase wurde in den Regalen ausgiebig gestöbert, über Inhalte diskutiert und sich gegenseitig beraten.

Nach der Lesephase erhielten die Jugendlichen die Aufgabe, ihre Lektüre mithilfe einer Schuhschachtel oder Pringlesdose zu präsentieren. Ziel war es, die Kernaussagen, Figuren, Handlungsorte oder Emotionen des Buches kreativ und individuell umzusetzen. Die Ergebnisse waren beeindruckend, mit viel Fantasie, Farben, Gegenständen und kleinen Szenenbildern gestalteten die Jugendlichen ihre Schuhschachteln oder Pringlesdosen. Beim nächsten Treffen wurden diese Präsentationen im Bibliotheksraum vor Mitschüler*innen, Lehrer*innen und Bibliotheksteam vorgestellt.

Die Verbindung von Ausleihe und Verantwortung erwies sich als besonders wirksam. Wer ein Buch selbst auswählt, es mit nach Hause nimmt und im eigenen Rhythmus liest, übernimmt nicht nur inhaltlich Verantwortung, sondern auch formal. Das Buch muss termingerecht und im selben Zustand zurückgebracht werden. Dieser einfache Vorgang vermittelt Jugendlichen wichtige soziale Kompetenzen ohne erhobenen Zeigefinger, sondern durch das eigene Erleben.

Besonders im Jugendalter ist es bedeutsam, dass nicht immer Eltern oder Lehrpersonen alles übernehmen. Das selbstständige Ausleihen und Zurückbringen eines Mediums werden so zur alltäglichen Übung in Zuverlässigkeit und Selbstverantwortung. Viele Jugendliche berichteten, dass sich ausgeliehene Bücher für sie „wertvoller“ anfühlten als Bücher, die zu Hause im Regal stehen. Sie rochen anders, fühlten sich besonderer an und lösten den Wunsch aus, sorgfältig damit umzugehen, damit auch andere Kinder später Freude daran haben.

3.5 Spielestunde – Brettspiele in der Bibliothek als niederschwellige Begegnungsform

In vielen Familien sind gemeinsame Brettspielabende mittlerweile zur Seltenheit geworden. Dabei bieten diese analogen Medien nicht nur Unterhaltung und Freude, sondern fördern gleichzeitig wichtige soziale und kognitive Fähigkeiten.¹¹ Da unsere Bibliothek ein breites Angebot an Gesellschaftsspielen zur Verfügung stellt, entschied ich mich dazu, im Rahmen des Projekts eine Spielestunde mit den Jugendlichen zu gestalten.

Die Spielestunde war im Projekt bewusst so angelegt, dass sie mehrere Ziele gleichzeitig unterstützte. Neben einem spielerischen, niederschweligen Zugang zur Bibliothek sollte sie das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe stärken. Gleichzeitig bot das Format zahlreiche Gelegenheiten, Konzentration und Kommunikation zu üben sowie logisches Denken und strategisches Handeln in der Zusammenarbeit anzuwenden.

Die Jugendlichen wurden in Gruppen eingeteilt und konnten verschiedene Spiele ausprobieren, jeweils selbstständig, ohne Anleitung durch Erwachsene. Dies förderte das Lesen, Verstehen und Umsetzen von Spielregeln und bot damit eine wertvolle Alltagsschulung in selbstorganisiertem Handeln.

¹¹ Kappe, N. (2023). Generation Tiktok: Keine Angst vor Sozial Media von KI- Wie wir unsere Kinder in die digitale Zukunft begleiten. S 61 f

Für die Spielestunde wurden bewusst Spiele ausgewählt, die unterschiedliche Kompetenzen ansprechen:

- **Ubongo** – räumliches Denken, Konzentration
- **Cluedo** – logisches Denken, Gedächtnisleistung, Kombinationsfähigkeit
- **Activity** – sprachlicher Ausdruck, Kommunikation, Körpersprache
- **Qwirkle** – strategisches Planen, Mustererkennung
- **Halli Galli** – Reaktionsgeschwindigkeit, visuelle Aufmerksamkeit
- **Tabu** – aktiver Wortschatz, sprachliche Flexibilität, schnelles Denken
- **Speed Cups** – Feinmotorik, Hand-Auge-Koordination
- **Rush Hour** – Planung, Problemlösungsstrategien
- **Jenga** – ruhige Hand, Konzentrationsfähigkeit
- **Mastermind** – logisches Denken, Fehleranalyse, vorausschauendes Planen

Die Jugendlichen zeigten sich äußerst engagiert. Sie lasen die Anleitungen sorgfältig durch, erklärten einander die Regeln und achteten gemeinsam auf deren Einhaltung. Dadurch entstand eine intensive Gruppeninteraktion, bei der nicht nur der Teamgeist gestärkt wurde, sondern auch soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Kommunikation und Fairness trainiert wurden.

Die Spielestunde bot gleichzeitig einen Ausgleich zum schulischen Alltag. Abseits von digitalen Medien, Lehrplänen und Leistungsdruck konnten die Jugendlichen in entspannter Atmosphäre gemeinsam lachen, sich austauschen und Zeit miteinander verbringen. Die Erfahrung, als Klassengemeinschaft in einem außerschulischen Umfeld aktiv zu sein, wurde von vielen als besonders angenehm und bereichernd wahrgenommen.

Solche leicht zugänglichen, realen Angebote eröffnen den Jugendlichen wertvolle Erfahrungsräume, in denen sie sich selbst, ihre Mitschüler*innen und neue Freizeitmöglichkeiten entdecken können, ganz ohne Bildschirm, dafür mit viel Freude, Bewegung und gemeinsamen Erlebnissen.

3.6 Jugendliche wählen und kaufen selbst Bücher für die Bücherei

Im Verlauf der Projektplanung stellte ich mir die zentrale Frage: *„Warum kommen viele Jugendliche kaum oder gar nicht mehr in unsere Bibliothek?“* Eine mögliche Antwort schien naheliegend, vielleicht entspricht unser aktueller Medienbestand einfach nicht mehr ihren Interessen und Lesegewohnheiten? Um dieser Vermutung gezielt

nachzugehen, lud ich die vierte Klasse der Sportmittelschule Bischofshofen ein und entwickelte mit ihnen gemeinsam eine Bestandsanalyse.

Die Jugendlichen erhielten die Aufgabe, sich in der Bibliothek bewusst umzusehen und zu überlegen, welche Bücher sie sich wünschen würden, damit ein Besuch in der Bibliothek für sie wieder attraktiv wird. Die Absicht war, konkrete Wünsche zu erfassen und diese bei der nächsten Anschaffung zu berücksichtigen. Dabei wurde schnell deutlich, dass eine Auffrischung und Erweiterung des Bestands im Jugendbereich unumgänglich war.

Die Jugendlichen wurden in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe bestand aus geübten Leser*innen, die auch zu Hause regelmäßig Bücher konsumieren. Die zweite Gruppe hingegen setzte sich aus Jugendlichen zusammen, die sich selbst als nicht lesend bezeichneten und bislang kaum Interesse an Literatur gezeigt hatten. Beide Gruppen sollten gleichwertig mitgestalten, denn gerade jene Jugendlichen, die bisher wenig Zugang zu Büchern hatten, sollten nun Gelegenheit bekommen, ihre Vorstellungen einzubringen.

Beim nächsten Projekttreffen ging es darum, die gewünschten Medien auch tatsächlich anzuschaffen. Dafür planten wir einen begleiteten Einkauf bei Thalia. Die Jugendlichen durften in Gruppen eigenständig Bücher auswählen aus den Bereichen Belletristik, Sachbuch, Comic, Manga und Roman. Begleitet wurde die Gruppe von mir, meiner Kollegin sowie von Frau Moosbrugger, der zuständigen Lehrperson.

Die Auswahl erfolgte mit großer Begeisterung und Eigenverantwortung. Während sich ein Großteil der Mädchen für Bücher aus den Bereichen BookTok, All-Age-Literatur und englischsprachige Romane interessierte, suchten die Burschen gezielt nach Sachbüchern, insbesondere zu Themen wie Sport und Geschichte. Da uns ausreichend Budget zur Verfügung stand, konnten alle Wünsche berücksichtigt und umgesetzt werden.

Viele warteten gespannt darauf, dass „ihre“ Bücher offiziell zur Ausleihe freigegeben wurden. Besonders erfreulich war, dass sie im Anschluss aktiv Werbung in ihrer Klasse, unter Freund*innen und auch im Familienkreis für die neuen Medien machten. Einige der vorgestellten Bücher waren bereits kurz nach der Einführung mehrfach vorgemerkt und verliehen.

Diese Aktion zeigte eindrucksvoll, wie groß das Engagement und die Identifikation mit der Bibliothek sein kann, wenn Jugendliche selbst Verantwortung übernehmen dürfen. Die Kombination aus Eigenbeteiligung, direkter Auswahl und sichtbarem Erfolg trug

wesentlich zur Stärkung der Bindung zwischen Jugendlichen und Bibliothek bei. Aufgrund des positiven Feedbacks planen wir, dieses Format regelmäßig zu wiederholen.

3.7 Neugestaltung des BookTok-Regals (Jugendbereich)

Eine bemerkenswerte Idee entstand im Zuge der Buchauswahl und wurde von mehreren Mädchen angeregt: „Warum gibt es eigentlich kein BookTok-Regal bei uns?“ lautete die spontane Frage während des Einkaufs. Diese Anregung griff ich gemeinsam mit dem Bibliotheksteam umgehend auf.

Gerade weil, wie Kappe betont, „nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch wir Erwachsene [...] schnell eine parasoziale Beziehung zu diesen eigentlich fremden Personen entwickeln“¹², zeigt sich, wie stark Social-Media-Trends das Leseinteresse beeinflussen. Ein BookTok-Regal knüpft genau an diese Dynamiken an und nutzt sie positiv für die Leseförderung.

Nach kurzer interner Abstimmung war klar, dass der Vorschlag nicht nur zeitgemäß, sondern auch praxisnah und mit vertretbarem Aufwand umsetzbar war. Also begannen wir mit der Umgestaltung des Jugendbereichs. Es wurde gezielt Platz geschaffen und eine neue Fläche eingerichtet, das erste BookTok-Regal unserer Bibliothek.

Das Regal wurde mit jenen Büchern bestückt, die von den Jugendlichen selbst ausgewählt worden waren, insbesondere mit Titeln, die auf sozialen Medien, insbesondere TikTok sowie Instagram im Trend liegen.

Das BookTok-Regal entwickelte sich rasch zu einem echten Anziehungspunkt im Jugendbereich. Jugendliche blieben stehen, blätterten, sprachen über die Bücher und gaben sich gegenseitig Leseempfehlungen. Besonders erfreulich war, dass auch bislang leseschwache Jugendliche das Regal aktiv nutzten und sich dazu motivieren ließen, einzelne Titel auszuleihen.

Das Regal bleibt ein dauerhaftes Element der Bibliothek und wird regelmäßig aktualisiert. Das BookTok-Regal ist damit ein gelungenes Beispiel dafür, wie durch einfache Mittel ein Raum für Identifikation, Sichtbarkeit und partizipatives Gestalten entstehen kann, ganz im Sinne eines modernen Bibliotheksverständnisses.

¹² Kappe, N. (2023). *Generation Tiktok: Keine Angst vor Sozial Media von KI- Wie wir unsere Kinder in die digitale Zukunft begleiten*, S. 158

3.8 Zweite Lesung mit Franz Zwerschina: Jule Nussbaum – Das Geheimnis am anderen Ende der Welt

Nach dem großen Erfolg der ersten Lesung stand für die Jugendlichen fest, dass sie unbedingt mehr von *Jule Nussbaum* erleben wollten. Passend dazu hatte Franz Zwerschina bereits den zweiten Band seiner Buchreihe veröffentlicht: „*Das Geheimnis am anderen Ende der Welt*“. Schnell war klar, dass auch dieses Werk gemeinsam in der Bibliothek entdeckt werden sollte.

Doch diesmal sollte die Begegnung mit dem Autor über das klassische Format einer Lesung hinausgehen. In enger Absprache baten wir Herrn Zwerschina, den Jugendlichen zusätzlich einen Blick hinter die Kulissen seines kreativen Schaffens zu ermöglichen. Die Frage lautete: „*Wie entsteht eigentlich ein Jugendbuch – von der ersten Idee bis zum fertigen Werk?*“

So wurde aus der geplanten Lesung ein interaktiver Autor*innen-Workshop. Neben einzelnen Lesepassagen präsentierte Herr Zwerschina auch Entwürfe, Skizzen, handschriftliche Notizen und frühe Ideenfragmente. Die Jugendlichen erfuhren, wie Figuren entwickelt, Szenen und Handlungsstränge verknüpft werden. Sie erlebten hautnah, dass hinter jedem Buch ein intensiver Prozess steht, der neben sprachlichem Können auch Fantasie, Geduld, Struktur und viel Detailarbeit erfordert.

Besonders beeindruckend war die Erkenntnis, dass ein fertiges Buch nicht einfach „geschrieben“ wird. Vielmehr ist es das Ergebnis eines langen Weges, geprägt von Überarbeitung, Umdenken, Verwerfen und Neugestalten. Der Autor zeigte, wie einzelne Gedanken zu Kapiteln wurden, wie Figuren „gewachsen“ sind, und wie er mit Zeichnungen, Bildern und kleinen Storyboards seine Ideen sichtbar machte. Die Jugendlichen lauschten aufmerksam und stellten interessiert Fragen, wie etwa zu den Inspirationsquellen oder der Zusammenarbeit mit einem Verlag.

Diese zweite Begegnung mit Franz Zwerschina ermöglichte den Jugendlichen nicht nur ein vertieftes Verständnis für Literatur, sondern vor allem die unmittelbare Erfahrung, selbst schöpferisch tätig zu sein.

3.9 Abschlussveranstaltung: Escape Room mit Franz Zwerschina in der Bibliothek

Zum Abschluss des Projekts sollte etwas ganz Besonderes stattfinden, ein Escape Room in der Stadtbibliothek Bischofshofen. Der Plan war, nicht nur einen spannenden

Vormittag zu gestalten, sondern vor allem den Klassenzusammenhalt zu stärken, das Wir-Gefühl zu fördern und das gemeinsame Erlebnis in den Mittelpunkt zu stellen.

Ein Escape Room eignet sich dafür aus pädagogischer Sicht besonders gut. Er wirkt motivationssteigernd, teamfördernd und sozial stärkend, denn die Aufgaben können nur gelöst werden, wenn alle zusammenarbeiten, einander zuhören und gemeinsam Entscheidungen treffen.¹³

Franz Zwerschina hat sich dazu ein ganz eigenes Konzept überlegt. Er entwickelte die gesamte Geschichte, die Rätsel und Aufgaben selbst, konzipierte die Stationen und setzte sie gemeinsam mit mir vor Ort um. Mit seiner Erfahrung im kreativen Erzählen gelang es ihm, eine Welt zu erschaffen, in die die Jugendlichen mit allen Sinnen eintauchen konnten, voller Fantasie, Herausforderungen und Abenteuer.

Gemeinsam bauten wir zahlreiche Stationen in der Bibliothek auf: Eine Leinwand mit Beamer, Lautsprecher, Kisten, Karten, eine Schatztruhe, Sitzpolster und Lichteffekte schufen die passende Atmosphäre. Der Escape Room wurde zum „Fluch des Drachen“ und die Jugendlichen hatten die Aufgabe, als Gruppe so viele Herzen wie möglich zu gewinnen, um den Drachen zu besiegen.

Die erste Aufgabe bestand darin, gemeinsam aus einer Hütte mithilfe eines Rätsels, das sich nur durch Kooperation lösen ließ, zu entkommen. Danach versammelten sich alle in einem Sesselkreis. Mit einer gemeinsamen Schnur verbunden, mussten sie in einem Denk- und Lügenspiel gegen den Gegner antreten und sich so befreien.

Es folgte ein Fühlspiel mit verbundenen Augen, bei dem verschiedene Gegenstände ertastet und erraten werden mussten. Danach wurden sie in eine „virtuelle Welt“ an einen geheimnisvollen See geleitet. Dort wartete ein Bogenschützenspiel, bei dem gezielte Treffsicherheit gefragt war.

In einer weiteren Station kamen ein Lasso und ein Würfelspiel zum Einsatz. Wer sich hier geschickt anstellte, durfte in die nächste Lektion aufsteigen. Dort mussten Steine in unterschiedlichen Formen und Größen zu einem stabilen Turm aufgebaut werden. Eine Station, die nicht nur Geschicklichkeit, sondern auch Geduld erforderte.

Später galt es, Wege mit verbundenen Augen zu absolvieren. Ein Spiel, das Vertrauen und klare Kommunikation erforderte. Schließlich gelangten die Jugendlichen zum Drachen im Eis. Dort, am sogenannten „Herz des Drachen“, mussten sie beweisen, dass sie alle vorherigen Aufgaben gemeistert hatten.

¹³ Betzold: Escape Room in der Schule – Ideen und Umsetzung. URL: <https://www.betzold.at/blog/escape-room> (Zugriff: 1. Dezember 2025).

Nur durch Zusammenarbeit, Kreativität, Geschick und Teamgeist gelang es den Jugendlichen, alle Herzen zu gewinnen und den Drachen zu besiegen.

Der Escape Room wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis. Viele Jugendliche meinten im Anschluss, „Wann machen wir das wieder?“ oder „Das war das Beste bisher!“ Das zeigt deutlich, dass Spiele wie diese, die Fantasie, Bewegung und Wissen vereinen, schaffen bleibende Erinnerungen und stärken die soziale Gemeinschaft, ein idealer Abschluss für ein Leseförderprojekt!

4 Reflexion

Das Projekt zur Leseförderung in Kooperation mit der Sportmittelschule Bischofshofen war in vielerlei Hinsicht ein voller Erfolg. Sowohl die beteiligten Jugendlichen als auch das Bibliotheksteam und die Lehrkräfte profitierten gleichermaßen von den gemeinsamen Aktivitäten. Besonders erfreulich war, dass es gelang, Jugendliche in einer zunehmend digitalisierten Welt wieder für analoge Medien und gemeinschaftliche Erlebnisse zu begeistern und das auf nachhaltige Weise.

Die positiven Rückmeldungen von Seiten der Schüler*innen, Lehrer*innen und auch Eltern bestätigten den Erfolg des Projekts. Zahlreiche Jugendliche äußerten den Wunsch nach einer Fortsetzung. Auch im Bibliotheksalltag ließ sich eine Veränderung wahrnehmen, der Jugendbuchbereich wurde in diesem Zeitraum stärker genutzt und es kam vermehrt zu Ausleihen. Das neu eingerichtete BookTok-Regal wurde bereits kurz nach seiner Einführung sehr gut angenommen und entwickelte sich rasch zu einem beliebten Treffpunkt für junge Leser*innen.

Darüber hinaus konnte durch das Projekt ein neues Bild der Bibliothek vermittelt werden, weg vom verstaubten Ort reiner Wissensvermittlung hin zu einem offenen, lebendigen Raum, der zum Entdecken, Gestalten und Begegnen einlädt. Die Jugendlichen erfuhren, dass Bücher weder langweilig noch altmodisch sein müssen, sondern kreativ, spannend und relevant sein können.

Nicht alle geplanten Programmpunkte konnten im vorgesehenen Zeitraum umgesetzt werden. Zwei Ideen mussten aus Zeitgründen verschoben werden:

- eine digitale Buchvorstellung mithilfe von QR-Codes
- ein Lesepatenschaftsprojekt mit älteren Schüler*innen

Beide Elemente sollen im kommenden Jahr aktiv weiterverfolgt und in neue Projekte integriert werden. Die Basis dafür wurde durch dieses Projekt erfolgreich gelegt.

Auch der abschließende Gedanke „Lesende Kinder werden zufriedenen Jugendliche.“¹⁴ lässt sich in der Projektpraxis gut anknüpfen. Wenn Jugendliche Erfolgserlebnisse haben, wenn sie passende Bücher finden und wenn sie dabei nicht bewertet, sondern begleitet werden, entsteht eher eine langfristige Offenheit gegenüber dem Lesen. Genau diese Offenheit weiter zu stärken und dauerhaft im Bibliotheks- und Schulalltag zu verankern, erscheint als sinnvoller nächster Schritt für zukünftige Projekte.

¹⁴ Beer, R, ORF. Von Lesende Kinder werden zufriedene Jugendliche:
<https://science.orft.at/stories/3219992/> abgerufen am 28. Juni 2025

5 Literaturverzeichnis

- Beer, R. (28. Juni 2023). *ORF*. Von Lesende Kinder werden zufriedene Jugendliche : <https://science.orft.at/stories/3219992/> abgerufen
- Ehmig, S. C., & Reuter, T. (kein Datum). *Stiftung Lesen*. Von Vorlesen im Kinderalltag. Bedeutung des Vorlesens für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und Vorlesepraxis in den Familien. Zusammenfassung und Einordnung zentraler Befunde der Vorlestudien von Stiftung Lesen, DIE ZEIT und Deutsche Bahn 2007–2: https://www.provincia.bz.it/famiglia-sociale-comunita/famiglia/downloads/Vorlesen_im_Kinderalltag_02.pdf abgerufen
- Haidt, J. (2024). *Generation Angst. Wie wir unsere Kinder in eine überängstliche Welt entlassen – und wie wir ihnen helfen können, gesund aufzuwachsen*. Hamburg: Rowohlt.
- Hauke, P. (2019). *Öffentliche Bibliothek 2030- Herausforderungen – Konzepte – Visionen*. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag.
- Kappe, N. (2023). *Generation Tiktok: Keine Angst vor Sozial Media von KI- Wie wir unsere Kinder in die digitale Zukunft begleiten* . Goldegg Verlag .
- Kroker, B. (28. November 2019). *Betzold*. Von Unterrichtsmethoden: Das Klassenzimmer als Escape Room: https://www.betzold.at/blog/escape-room/?srsId=AfmBOop4w4tADLL72ISY4FpZDDDDQPbujw5zLEoaEEB-X8pqFO6_ViifO abgerufen
- Lesen Lernen*. (28. Oktober 2022). Von Warum ist Lesen wichtig? – 25 Gründe: <https://lesenlernen.at/warum-ist-lesen-wichtig/#:~:text=14> abgerufen
- Philipp, M. (2011). *Lesesozialisation in Kindheit und Jugend. Lesemotivation, Leseverhalten und Lesekompetenz in Familie, Schule und Peer-Beziehungen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Reinhard, E. (1/2024). Bibliothek der Beteiligung. *Bibliotheksnachrichten*, S 14.
- Sander, N. (Februar 2022). Leseförderung. *Büchereiperspektiven*, S. 2- 4.